

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnements-Bedingnisse:

373
Halbjährig: Für Laibach N. 4.— Mit Post N. 5.— 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 1. October

Insertions-Briefe:

Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

1887.

Redaction, Administration u. Expedition: Herrngasse Nr. 12.

Die slovenischen Rechtgläubigen.

Wie wir schon mehrmals anzuführen Gelegenheit hatten, spielt das Schlagwort von der slavischen Barbartät seit einiger Zeit eine große Rolle. Unter Mitteln, womit dieselbe herbeigeführt und gestützt werden soll, wurde gleich von Anfang an in herabragender Weise auf die Einführung der slavischen Liturgie hingewiesen, und zwar wurde, um nicht gewisser Seite allzusehr Aufsehen zu erregen, immer nur von dem Gebrauche der slavischen Kirchensprache Erwähnung gemacht, im Uebrigen das Festhalten am lateinischen Ritus nicht in Frage gestellt. Je länger und eingehender aber die Gelegenheit zur Erörterung gelangte, je heftiger wider die Gegner derselben hervortreten zu müssen glaubte, desto unverhüllter trat nach und nach die Tendenz zutage, daß es bei dieser Agitation wegen Einführung einer slavischen Liturgie in dieser Linie nicht bloß auf die slavische Kirchenliturgie, sondern geradezu auf die Annahme des slavisch-orthodoxen Ritus, beziehungsweise auf den Übertritt zur orthodoxen Kirche abgesehen sei. Daß wahre Charakter der ganzen Bewegung nach dieser Richtung zu suchen sei, trat aus den Kundgebungen gewisser slavischer und vornehmlich auch slovenischer Kreise seit einiger Zeit mit solcher Deutlichkeit hervor, daß man im rein clerikalen Lager hierüber ruhig zu werden begann, und obwohl Clerikalen bei uns zu Lande bekanntermaßen nicht wenig sind, alle Slavisirungsbestrebungen stets auf

das Eifrigste zu unterstützen, begannen ihnen ob dieser ziemlich offenkundigen Propaganda für die rechtgläubige Kirche doch allmählig Bedenken aufzusteigen. Man scheint auf clerikaler Seite noch nicht ganz im Reinen zu sein, in welcher Weise gegen die fragliche Bewegung aufzutreten werden soll, und man beschränkt sich vorläufig in der Hauptsache darauf, die neuesten Erklärungen der Fanatiker der Orthodoxie zu verzeichnen und nur so nebenher auf die Gewagtheit und Gefährlichkeit derselben hinzuweisen. Immerhin aber ist es ganz interessant, zu sehen, wie das officielle slovenische Organ der heiligen Clerikalen sich allmählig auf eine Polemik in dieser ihm augenscheinlich sehr unbequemen Angelegenheit einrichtet. „Wohin kommen wir?“ ruft der „Slovenec“ halb überrascht, halb bestürzt aus und statt einer anderen Beantwortung dieser Frage verweist er einstweilen, dieselbe nur hin und wieder kurz glossirend, auf die Kundgebungen der slovenischen „Rechtgläubigen“, die allerdings mindestens darüber keinen Zweifel lassen, wie man dieselbe von dieser Seite gelöst wissen will.

Der slovenischen katholischen Journalistik sei, meint das clerikale Organ, ein neuer Gegner oder besser gesagt, ein alter Gegner mit neuen Forderungen erstanden. An Stelle der Liberalen sind die „Rechtgläubigen“ getreten. Obwohl einige unter ihnen gegen die Beilegung dieses Namens derzeit noch protestiren, fühlen im Herzen doch schon alle ganz rechtgläubig; andere machen daraus kein Hehl mehr, wofür man ihnen nur dankbar sein kann.

Diese erklären offen, daß ihnen der „Patriarch“ in Rom und der Konstantinopler Patriarch, respective der russische Czar ganz einerlei sei oder noch richtiger, daß ihnen der Patriarch in Konstantinopel als alleiniges Haupt der „slavischen Kirche“ noch viel lieber wäre. Bloß wegen des Volkes, das an dem „römischen Patriarchen“ noch hängt, wollen sie ihn behalten, wenn er erfüllt, was sie verlangen; wo nicht, dann hoffen sie die Einheit nicht nur im Ritus, sondern auch im Haupte der slavischen Kirche noch früher zu erlangen.

Was wollen aber die slovenischen „Rechtgläubigen“ vom „römischen Patriarchen“? Denjenigen, die in den Wahrheiten der heiligen slavischen Traditionen nicht hinlänglich unterrichtet sind und die noch zu viel Katechismus kennen und daran glauben, denen wird gesagt: die slavische Sprache beim Gottesdienste soll dazu dienen, daß das Volk an die Verheißung glaube, die ihm in der eigenen Sprache verkündet wird, damit es hoffen könne, Gott werde die in der eigenen Sprache vorgebrachten Bitten erhören; damit es ferner durch das gemeinsame Gebet in seiner Sprache zur Stammesliebe erzogen werde, seine Sprache ehre, die es beim Gottesdienste vernehmen wird im ehrwürdigen Gewande der klassischen, altslavischen Sprache. Dann wird das fremde Christenthum, eine leere Form, beseitigt werden; der Slave wird sich als Christ fühlen und stolz sein auf seine Nationalität und Sprache, die als Kirchensprache gelten wird, was etwas mehr bedeuten will, wie Reichsprache. So

Feuilleton.

„Vergessene deutsche Brüder.“

Unter diesem Titel erschien vor Kurzem eine beachtenswerthe Schrift von Karl Pröll. Name des Verfassers ist kein unbekanntes. — Seit vielen Jahren als Correspondent österreichischer Zeitungen in Berlin ansässig, hat sich der wackere Mann die Aufgabe gestellt, als Journalist und Schriftsteller das geistige Band zwischen den Deutschen im Reiche und in Oesterreich zu festigen. In den Kreisen des allgemeinen deutschen Schulweines unermüdblich thätig, ist er vor Allem bestrebt, den Reichsdeutschen eine genaue Kenntniß der österreichischen Zustände zu vermitteln und die vorwärtigen Sympathien immer mehr zu kräftigen. Auch die nun zu besprechende Schrift, ein Ergebnis Pröll's „Wanderungen im Böhmerwalde und Sachsenlande Siebenbürgens“, wendet sich an die Reichsdeutschen, insbesondere an die „Reichsphilister“, welchem köstlichen Namen der Verfasser jene nur zu zahlreichen deutschen Staatsbürger beilegt, welche mit bequemem Optimismus sich über die Zustände ihrer Heimat freuen und sich um die Stellung und die Verhältnisse der Stammesbrüder außerhalb der Reichsgrenzen wenig kümmern. Diesen

selbstgenügsamen „Realpolitikern“ sagt Pröll zur Einleitung manche derbe Wahrheit und führt uns dann, mit einer mahnenden Allegorie vom Läuten „der verlorenen Kirche“ beginnend, in den deutschen Böhmerwald. —

In freundlichen Bildern werden vor unseren Augen die Städte, Märkte und Schlösser entrollt: Budweis, Frauenberg, Krumau, Hohenfurt, Wallern, Prachatitz u. a. Die landschaftlichen Reize des Böhmerwaldes, die herrlichen Ausblicke von seinen Berggipfeln, die einsam-schaurigen Stellen seiner Urwälder und Hochmoore, die düster-schöne Umgebung seiner Bergseen. Die Sehnsucht, diese schönen Gegenden selbst zu sehen, wächst im Leser von Abschnitt zu Abschnitt, und um so wirkungsvoller ertönt die vom Verfasser immerwährend erneuerte Mahnung, daß dieses tannens stolze Bergheim von einem kernigen deutschen Waldvolke bewohnt wird, welches in den schwersten Kämpfen um seine nationale Existenz ringt. Und diesen Kampf, die wirtschaftlichen und socialen Verhältnisse, die Ursachen der deutschen Verluste, die offenen und versteckten Mittel der Slavisirung schildert uns Pröll genau und eindringlich. In dem Capitel: „Königreich Schwarzenberg“ hat er den Kernpunkt der Gefahr getroffen. Von der Willkür der Schwarzenberge,

dieser Fürsten deutschen Blutes, aber czechischer Gesinnung, hängt die Zukunft der Deutschen im Böhmerwalde ab.

Dreißig Quadratmeilen umfaßt der Fideikommiss-Besitz des Schwarzenberg; die Wälder und Berge, die Felder und Wiesen, die Schlösser und Fabriken, die Verkehrsadern und industriellen Unternehmungen des Böhmerwaldes gehören zum größten Theile ihm. Zweitausend Beamte und Forstleute stehen in seinem Dienste, seine Bauern und Holzknechte sind förmlich Hörige, die Pächter ihm ausgeliefert, alle kleineren Nachbarn unfrei. „Vom Fuhrmann bis zum reichen Glashüttenbesitzer, der das Holz des Fürsten braucht, befinden sich alle an seinem Gängelbände.“ So sind die Bewohner des Böhmerwaldes materiell und auch politisch von ihrem Brotherrn abhängig und außer Stande, den Czechisirungsgelüsten des „regierenden Fürsten“ einen dauernden, wirksamen Widerstand entgegenzusetzen. Nur die wohlhabendere Bürgerschaft der Städte, von dem segensreichen Wirken des Böhmerwald-Bundes unterstützt, wahrt mannhaft ihre Nationalität; selbst kleinere Städtchen, wie Wallern, haben sich rein Deutsch erhalten, während die Grenzorte meist durch czechische Einwanderung arg gefährdet sind, wie Prachatitz, Winterberg, Bergreichenstein.

wird in Gegenwart der „Kleinen“ gesprochen; den Unterrichteten gegenüber aber und wenn die „Rechtgläubigen“ unter sich sind, da heißt es: „Die Erhaltung des slavischen Stammes gilt als oberstes Gesetz und sei es mit welchen Mitteln immer“. Die Bedingung des Lebens der slavischen Nationen aber ist die nationale Freiheit und nicht die politische, für welche sie leider so viel Zeit verschwendet haben. Das Reich ist nicht dazu da, daß es politische Freiheit gebe, sondern daß es sie beschränke. Um die sollen die Nationen sich aber nicht kümmern. Die nationale Freiheit verspricht zwar Art. XIX des Staatsgrundgesetzes, aber dieser kann geändert werden und in der Praxis ist die Freiheit einer Nation durch die der anderen beschränkt; auch verspricht jener Artikel die nationale Freiheit nur, erringen aber muß sie jede Nation selbst.

Es entsteht nun die Frage, worin muß die nationale Freiheit der slavischen Nationen bestehen. Die westlichen Slaven haben auf diese Hauptfrage ihres Bestandes schon geantwortet. Die nationale Freiheit der slavischen Nationen liegt nur in der slavischen Kirche, welche ihnen die slavischen Apostel auf Grundlage des griechischen Ritus gegeben haben. Die slavische Kirche steht auf dem Principe der Autonomie der slavischen Nationen. Das Volk wählt frei seine kirchlichen Functionäre, verwaltet das nationale Vermögen und sorgt für seine kirchlich-nationale Schule. In der slavischen Kirche herrscht die slavische Nationalität und Sprache beim Gottesdienste, möge man auch im äußeren Leben Nation und Sprache zurückdrücken; die Nation besorgt autonom die nationalen Angelegenheiten in der slavischen Kirche und Schule unbekümmert um die mit ihr verbundenen Nationen, mag im staatlichen Leben ein günstiger oder ungünstiger Wind herrschen. Man muß so den slavischen Nationen einen „Wirkungskreis“ anweisen, innerhalb dessen Grenzen sie ihre Nation und Sprache wahren, und dieser Wirkungskreis ist die slavische Kirche. Und warum gerade die Kirche? Weil es eine christliche Aufgabe ist, in die sich mehrere Kirchen, wie die rechtgläubige, römische, protestantische, altkatholische u. s. w. theilen. Das Christenthum ist nicht berufen, Nation und Sprache zu beseitigen, denn das sind auch Gaben Gottes, vielmehr sie zu unterstützen, damit die Nation auf religiös-sittlicher Grundlage gedeihe. Nur eine nationale Kirche kann ihrer sittlich-religiösen Aufgabe entsprechen; sie ist zugleich eines der wichtigsten culturellen Hilfsmittel und schon als solches

Die historischen und literarhistorischen Excurse des Verfassers passen gut in den Rahmen des Buches hinein. Pröll erzählt uns von dem edlen deutsch-böhmischen Dichter Alfred Meißner, welchen er den „dichtenden Repräsentanten des kämpfenden Deutschtums in Oesterreich“ nennt, von Josef Rant, dem „Auerbach des Böhmerwaldes“, und weist auf die modernen Erzählungen von Fritz Mauthner: „Der letzte Deutsche von Blatna“ und auf Wolfgang Schild: „Auf treuer, deutscher Wacht“ hin, welche die jüngsten politischen Kämpfe der Deutschen mit den Tschechen zum Inhalte haben. Dann nimmt der Verfasser mit erneuten mahnenden Worten Abschied von dem deutschen Böhmerwalde. Mögen alle Leser seine trefflichen Ausführungen, seine Ueberzeugungen und Gesinnungen theilen und seine Böhmerwald-Skizzen mit den Worten beenden: „Dieses schöne Land, dieses brave Volk, sie müssen deutsch bleiben.“ Und wieder in ein schönes Land und zu einem braven Volke führt uns der Verfasser im zweiten Theile seines Buches: zu den Siebenbürger Sachsen; zu einer Bevölkerung, die noch viel gefährdeter ist, weil sie, weiter entfernt von anderen deutschen Stämmen, einer streng-nationalen Regierung gegenübersteht, die durch das Unterbinden der nationalen Lebensadern, durch eine gewandte Regierungs-

unbedingt anzustreben. Auch würden sich die Slaven für eine nationale Kirche nicht so sehr einsetzen, wenn sie andere Nationen nicht bereits hätten. Die Juden haben ihre Kirche, die römische Kirche ist die Kirche der Romanen und gerade so ist die slavische Kirche, die nationale Kirche der Slaven. Auch in Deutschland soll man sich mit der Idee tragen, eine nationale Kirche zu verwirklichen: auf demokratischer Grundlage, mit der Selbstständigkeit der christlichen Gemeinden, mit der Wahl der Geistlichen, dem Rechte der Letzteren, zu heiraten, und der ausschließlichen Geltung der deutschen Sprache in der Kirche. Alles das wollen gerade auch die westlichen Slaven, insbesondere auch die Slovenen, nämlich eine nationale Kirche mit allen angeführten Konsequenzen.

Es handelt sich also nicht um die Einführung einer slavischen Liturgie nach römischem Ritus; das hätte für die Slaven und Slovenen wenig Werth und würde ihnen nicht viel nützen; das Volk will die slavische Liturgie nach griechischem Ritus wieder auferwecken, die es schon durch ein Jahrhundert gehabt hat, es will sein gutes historisches Recht zur Geltung bringen. Auf slovenischer Seite sind es meist Geistliche, die sich für die slavische Liturgie mit römischem Ritus einsetzen, aber es ist zu hoffen, daß auch diese Fraction zur besseren Einsicht kommen wird.

Ob die Slaven ihre nationale Kirche erhalten werden, hängt nur von ihnen ab; aber sie haben schon fest beschlossen, die nationale Einheit auf cyrillisch-methudischer Grundlage zu vollziehen. Diese Erkenntniß ist auch im slovenischen Volke eingewurzelt. Ob sich die Slaven in dieser Sache an den „Patriarchenstuhl in Rom“ wenden, beruht auf ihrem guten Willen. Die Frage nach der unirten oder nicht unirten Kirche nach griechischem Ritus richtet sich dann darnach, was Rom antworten wird; eine ungünstige Antwort wäre dem preussischen Einflusse in Rom zuzuschreiben. Ist der römische Patriarch jedoch zufrieden, wird die Kirche eine geeinte sein; wenn nicht, so nicht. Man wird ja sehen, ob man im protestantischen Berlin die Slaven in Rom schädigen kann.

Der Staat wird kaum eine Schwierigkeit bereiten, zumal ja die Freiheit aller gesetzlich anerkannten Kirchen bereits im Staatsgrundgesetze gewährleistet ist. — —

So ungefähr lautet die neue Lehre der slovenischen „Rechtgläubigen“, das sind ihre Tendenzen, ihre Ideen und Aussichten und es kann wohl kaum

kunst und Werbemittel jeglicher Art, auf dem Wege der Gesetzgebung und der Verwaltung die widerständigen Deutschen zu zähmen bestrebt ist. Unterstützt wird sie in diesem Wirken durch die sogenannten „Culturvereine“, die nicht wie der deutsche Schulverein das Bestehende zu retten suchen, sondern daraufhin ausgehen, Angehörige der anderen Völkerschaften Ungarns an sich zu ziehen und hiebei noch, wie zum Hohne, Rumänen, Slaven und Deutsche zur Beisteuer von Geldmitteln oft förmllich nöthigen. Im ganzen weiten Königreiche Ungarn sind die Deutschen verurtheilt, den Culturdünger abzugeben; es ist ein Beweis hiefür, daß die 120.000 deutschen Bewohner Budapests keine einzige deutsche Volksschule besitzen. Nur die Sachsen in Siebenbürgen halten Stand; das verdanken sie ihrem trefflichen Schulwesen, den tüchtigen Priestern ihrer freien Nationalkirche und ihrem regen Stammesfinne. In übersichtlicher Darstellung nun unterrichtet uns Pröll über die Verhältnisse dieser schönsten, deutschen Sprachinseln, über ihre politische Lage, die Verwaltungszustände, Sitten und Gebräuche, Stammesunterschiede, das Leben in den Städten Hermannstadt, Kronstadt, Schäßburg und in den Dörfern. Er zeigt uns, wie dieser hart geprüfte Bruchtheil der Nation an deutscher Art und Sitte am zähesten

überraschen, daß sich die Clerikalen der strengsten Ordnung hiedurch einigermassen beunruhigt fühlen. Daß übrigens auch hier wieder der partruffische Standpunkt, auf den wir in der letzten Zeit mehrfach hinzuweisen Anlaß hatten, entscheidend hineinspielt, liegt wohl auf der Hand. Es dabei zugegeben sein, daß es sich im Augenblicke dieser Propaganda für die orthodoxe Kirche um den Slovenen und den österreichischen Slaven überhaupt noch um keine Bewegung handelt, welche breiten Schichten des Volkes ergriffen hat, sondern mehr um die Wünsche und Absichten gewisser literarischer Kreise; trotzdem ist die Erscheinung überaus beachtenswerth, daß eine Angelegenheit von solcher agitatorischen Bedeutung und solcher Bedenlichkeit bereits im weitesten Umfange und unumwunden Gegenstand der öffentlichen Discussion bildet, und würde sicherlich angemessen sein, daß man nicht in clerikalischen, sondern auch in anderen Kreisen, man für derartige gefährliche Ausschreitungen nationaler Bestrebungen ein aufmerksames Auge und vorsichtiges Verständniß haben sollte, ihr größtmögliche Beachtung schenkt, als es bisher der Fall zu sein scheint. Wenn übrigens das clerikale slovenische Organ am Schlusse seiner Excurse über die Propaganda der „Rechtgläubigen“ unter den Slovenen pathetisch ausruft: „Mit der Kirche, mit dem Glauben ist in unserem aufgeklärten Zeitalter erloschen für die Erhaltung des slavischen Stammes der römische Patriarch, die slavischen Stämme, alle müssen Staube den nationalen Götzen anbeten!“ — so wird es wohl sehr am Plage sein, wenn die clerikale Partei in Krain bei dieser Gelegenheit etwas in gehen und sich daran erinnern würde, wie gerade sie selbst mitgeholfen hat, den nationalen Götzen aufzurichten und ihm zu opfern. Sollte etwa auch an ihr das Dichterverwort erwahren: „Ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los?“

Frankreich und Deutschland.

(Schluß.)

Die überkommene oder doch beanspruchte Politik des civilisatorischen Frankreichs erscheint in den starren Festhalten an dem einen Ideal der Republik in beschämender Weise verkehrt. Das Frankreich, welches die Freiheit der Völker und der Gewerkschaften seinen Fahnen vorbehielt, tritt in dem alten Dilemma des Selbstständigmachungs unterjochter Nationen und geschichtlicher Staaten auf die Seite der

festgehalten, wie dieses tüchtige Bauernvolk, seitdem es um die Mitte des zwölften Jahrhunderts von Niederrhein herübergezogen, die Kriegsstürme der sieben Jahrhunderten, die Ueberfälle von Mongolen und Türken, sowie innere Kämpfe mannhaft ertrug hat und unter dem Drucke des neuesten magyarischen Chauvinismus ungebeugt an dem Wahlsprüche festhält: „Lieber deutsch sterben, als magyarisch verderben.“ „Lohnt solche Treue mit gleicher Treue“, ruft Pröll seinen Landsleuten zu und mit begeisterten Worten erinnert er alle Deutsche an ihre Ehrenpflicht, dafür Sorge zu tragen, daß diese Aufgaben der Nation nicht in die Hand der Feinde fallen. „Das letzte deutsche Wort, das am Tömböly-Paß gesprochen würde, der letzte Mauerstein von Heldenburg müßte gegen ein Volk zeugen, das seine Blutsbrüder verlassen hat.“

Die treffliche Schrift von Karl Pröll über die deutsche Nation wird sicher dazu beitragen, daß diese Gefahr gemindert werde. Die billige Ausgabe (Neclam's Bibliothek Nr. 2308) wird deren Verbreitung nur fördern und die Kenntniß der wahren Verhältnisse in den weitesten Kreise tragen. — —

Auf der jüngsten Reise in Siebenbürgen hat Seine Majestät der Kaiser Franz Joseph zu Klausenburg am 23. September die verschiedensten

des leersten Fanatismus, den ein innerlich er-
schenes Religionsleben als Formel entfesselter
Instincte zurückläßt. Andererseits beraubt sich
französische Gegenwart immer mehr aller Mittel,
eigenen inneren Befreiungskampf des Geisteslebens
vollständig und im Sinne der guten Revolutions-
bedingungen fortzusetzen. Außer plumpen und psycholo-
gisch verfehlten Angriffen auf den anerkannten Bestand
verfassungsmäßiger Freiheiten und Rechte kommt man
keiner Maßregel organischer Sicherung der Gesell-
schaft und des Staates gegen die auf dem Boden
französischen praktischen Transcendentalismus
vorbereitende Restauration.

Der radicale Krater wird bald ausgeschöpft
und auf seinem erstarrenden Schutthaufen dem
wunderreichen Blüten der französischen kirchlichen
Fantasie die Stätte bereiten. Diese rein politische
Gegenwart hat der Nation nichts mehr zu bieten
dem krampfhaft festgehaltenen Gedanken der
Ehre, an dem man sich für alle Enttäuschungen
halten will. Während man mit einem äußeren
Kampf das verhaßte Priestertum und die reactio-
näre Kirche zurückzudrängen sucht, besetzen diese in
Stille den ihnen nicht zu verschränkenden Boden
Gesellschaft, auf dem sie nach wenigen Jahren
offenen Kampf mit Aussicht auf Erfolg auf-
bauen werden.

Aber der französischen Gegenwart scheint der
Kampf für wirkliche Werte und Verluste abhanden
gekommen zu sein. Mit offenen oder privaten Erklä-
rungen hat Fürst Bismarck wiederholt die unbegreif-
liche Thorheit der Continentalmächte hervorgehoben,
welche über kindischen Grenzregulierungsproceß ver-
suchen, die Erweiterung ihrer wahren Herrschafts-
gebiete und wirklichen Interessen dort zu verfolgen,
sonst andere den Raub theilen. Der so oft pro-
phetische Zusammenbruch Englands will immer noch
nicht kommen, und der Koloss mit den thönernen
Füßen besetzt inzwischen ein unermessliches Gebiet
nach dem andern, deren Ausbeutung bei endlich ein-
setzender Selbstbeschränkung und Ernüchterung Ruß-
land zu dem furchtbarsten wirtschaftlichen Neben-
buhler der alten Industrie- und Handelsstaaten
machen wird.

So bleibt denn für Frankreich selbst die gün-
stigste Rechnung eine entmuthigende. Für die dauern-
den und wachsenden Verluste der Gegenwart tauscht
eine Hoffnung auf eine Ernte ein, die ihm, wenn
nicht vorzeitig verpagelt, mit einem Mächtigen
theilen bleibt, der die ihm aufgedrängte Rolle in
der societas leonina mit der Naivetät asiatischer
Gewohnungen schon wahrzunehmen verstehen wird.

Deputationen empfangen und deren Ansprachen mit
längeren Ausführungen beantwortet. Nur zwei der-
selben mögen hier als Epilog der obigen Schilder-
ungen folgen. — Dem Superintendenten und
Landeshochbischöf der Sachsen Dr. Teutsch antwortete
Seine Majestät unter Anderem: „Besonders wünsche
ich, daß die gesammte Bevölkerung, ohne in der
Benützung und Pflege ihrer Sprache
behindert zu sein, von dem Gefühle der Zu-
sammengehörigkeit durchdrungen, in Einheit zusam-
menhalte.“ Und dem Führer des Culturvereines
Grafen Bethlen bemerkte der Kaiser: „ — — —
Wenn Sie diesem Ziele entgegenstrebend, gerade
so eifrig als tactvoll vorgehen, so werde ich
Ihre Vereinsthätigkeit jederzeit mit Wohlwollen und
warmen Sympathien verfolgen.“ —

Diese humanen Worte des erlauchten Herrschers
sagen es wohl deutlich genug, daß die Vernichtung
einer Nation durch die andere nimmermehr seinen
Intentionen entsprechen könne; mögen dieselben zu-
gleich dem wackeren, durch seine Kaisertreue berühm-
ten Sachsenvolke ein neuer Sporn sein in ihrem
edlen, bewunderungswürdigen Kampfe um die eigene
Nationalität. — n.

Es erübrigt, die deutsche Bilanz der Gegen-
wart kürzer zu skizziren. Sie enthält ja im Vergleich
zu dem früheren staatlichen und gesellschaftlichen
Glend ein Bild glänzenden Aufschwungs und die
Hoffnung einer großen Zukunft. Aber andere rela-
tive und berechnete Maßstäbe lassen auch hier die
volle Unnatur einer dauernden Vergiftung des Nach-
barverbandes mit Frankreich erkennen. Auch hier be-
drohen die durch die Militärlast jährlich gesteigerten
Finanzbedürfnisse den ruhigen Gang aller staatlichen
Verhältnisse. Die Freude an der neuerrungenen, na-
tionalen Einheit, das Gefühl der Entlastung von
alten Schranken und die Genugthuung über die Fort-
schritte der wirtschaftlichen Entwicklung werden ver-
schlungen durch die unaufhörlichen Beunruhigungen
und Neubelastungen, welche eine nothwendige Folge
der bloßen Fürsorge für Erhaltung der äußeren
Existenz sind. Mit innerem Unwillen empfindet die
deutsche Natur die ganze Sinnlosigkeit eines mit den
äußersten Mitteln des Geistes und der Sittlichkeit
geführten Wettkampfes der Vernichtung zwischen zwei
großen Culturvölkern. Dieser Kampf lenkt auch hier
von anderen Gebieten mit wahrhaft großen Zielen
ab. Auch die sociale Neuordnung ist in unlösbarer
Verbindung gerückt mit dem Stand der Weltpolitik.
Die innere Reform sieht ihre kühneren Schritte be-
hindert durch überflüssige Schranken oder schädliche
Freiheiten fremder Industrievölker, welche in der
allgemeinen Feindseligkeit und Furcht den bewährten
Boden des internationalen Vertragsrechtes nicht be-
treten wollen. Die Sorge vor äußeren und inneren
Erschütterungen hat der Sache der wahren Freiheit
vielleicht unheilbare Wunden geschlagen. Jene weiten
Gebiete des Geisteskampfes, auf denen sich die Edel-
sten des deutschen Volkes ehedem tummelten und die
Grundlagen der modernen Emancipation der Tra-
dition der Vergangenheit abrangen, liegen fast ver-
lassen da. Man mag oder man wagt sie nicht mehr
zu betreten oder gar im Kampf streitig zu machen.
Mit stummem Protest überläßt man sie der streiten-
den Kirche oder der interesselosen Zwietracht des
akatholischen Sectenwesens; die mühsam errungenen
Freiheiten der Gesellschaft, des Staates und des
Individuums werden als Compensationsobjecte für
einen Frieden geopfert, in welchem man den Krieg
um die nackte Selbsterhaltung ungestört durch innere
Fesseln führen kann. Das Deutschland der philoso-
phischen Aufklärung wetteifert mit dem Frankreich
der Revolution um die diplomatische Gunst der
Curie, deren Bekämpfung für die ewigen Men-
schenrechte der Geistesfreiheit das Programm
der bewußten Entwicklung seit einem Jahrhun-
dert gewesen ist. Und dieser „Reaction“, welche
thatsächlich das Mittelalter im neunzehnten Jahr-
hundert wieder erstehen läßt, leisten die vermeint-
lich liberalen Parteien, der politische Radicalismus,
die eifrigsten Dienste, mit verschiedenen Methoden,
aber demselben Erfolg in Frankreich und Deutsch-
land. Hier führt sie der Haß gegen den einzigen
Hort der Freiheit und der Gewissen, den starken
Staat, zur unmittelbaren Unterstützung der Theo-
kratie und ihrer demagogischen Auflehnung gegen
alle weltlichen Autoritäten, dort arbeiten sie mittel-
bar durch Uebertreibung abstracter Freiheit und die
Demokratisirung aller Staatsordnungen der Her-
stellung der kirchlichen Zwangsgewalt vor.

Hüben wie drüben sind oder werden Errungen-
schaften preisgegeben oder gefährdet, welche man
bisher zum sicheren Besitz der neuen Cultur-Entwick-
lung gerechnet hatte. Die weitgestreckte und umfassende
Grundlage der Geistesarbeit unseres Jahrhunderts
wird so durch Abtrennung aller Streitgebiete mehr
und mehr verengert und in kaum begreiflicher Weise
ihres reichen Inhalts beraubt. Die Kriegs- und
Marine-Ministerien sind die Brennpunkte des natio-
nen Interesses und die Sammelpunkte der nationalen
Anstrengungen geworden. Gegen den mächtigen Zug

des Zeitalters der Eisenbahnen und der Verkehrs-
revolutionen wird in jener künstlichen Bannung der
Völker der höhere internationale Verkehr unter-
bunden. Mit dem religiösen Spul gibt das Mittel-
alter auch seine „Personal- und Territorialrechte“
wieder aus seinem Museum heraus.

So arbeitet man im Zwange des beschränktesten
Haffes wieder auf jenen Zustand der Entfremdung
hin, der am Anfang unserer Gesittung lag. Die
Unwissenheit und das Vorurtheil, welche erfahrungs-
mäßig oft mehr als wahre Interessengegenstände die
Einzelnen scheiden, sollen mit bewußter Absicht zu
neuen Völkergrenzen gemacht werden. Und doch gibt
es unter den Franzosen auch heute noch zahlreiche
Geister, welche, wie die ganz überwiegende Mehrheit
der Deutschen, diese aller Natur hohnsprechende Wen-
dung der Entwicklung tief beklagen. Die Erinnerung
an die zahlreichen edlen Erscheinungen von gebil-
deten und vorurtheilslosen Franzosen werden leben-
dig, welche seit 100 Jahren mit der Ergründung
deutschen Wesens und Denkens tiefe Begeisterung
für Deutschland eingesogen haben, wie sie am wärm-
sten und zum Sinnen in dieser Gedankenflucht an-
regend aus der Doppelnatur Chamisso's spricht. Die
meisten Diplomaten Frankreichs, welche längere Zeit
in Deutschland gelebt haben, sind als treue Freunde
geschieden. Der französische Büchermarkt, das künst-
lerische und selbst das bürgerliche Leben zeigen oft
die Wucht der Einwirkung des ursprünglichen, in
Frankreich als „profond“ bewunderten deutschen
Geistes, trotz alles Widerstrebens und oft der brut-
talsten Unterdrückungsversuche. Ueber die Haltung
der unterrichteten und vorurtheilslosen deutschen Ge-
sellschaft Frankreich gegenüber aber braucht kaum
etwas gesagt zu werden. Noch immer unterliegt
Deutschland der Gefahr einer zu unmittelbaren, den
eigenen Volksgeist bedrückenden Einwirkung der fran-
zösischen Cultur. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn
man behauptet, daß das französische Leben in
Politik, Literatur, Kunst und Wissenschaft fast zu
einem eigenen Stück des deutschen Geisteslebens
geworden ist.

Gegenüber diesen Thatfachen drängt sich die
Frage immer von Neuem auf, ob nicht in abseh-
barer Zukunft ein Wandel möglich erscheint in die-
sem traurigen Zustande einer Feindschaft, die jedem
Theile nur Schaden an Leib und Seele zufügt. Die
Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß auch hier wie
bei den Thatfachen des Eigenthums und Rechts „der
Friede nur das Ergebnis des Kampfes ist, wenn in
diesem die Kräfte der Kämpfenden sich als gleich
erwiesen haben“. Aber der französische wie der deutsche
Geist begegnen sich in dem Punkte, daß Beide für
die Postulate der Vernunft eine starke, nicht nur
theoretische Empfänglichkeit haben. Es ist eine dank-
bare und nicht hoffnungslose Aufgabe, mit der
ruhigen Aufdeckung der Jahresabschlüsse unserer
nationalen Entwicklung auch dem Nachbar zu zeigen,
wie im Verlust-Conto unser Grenzproceß das Streit-
object mehr und mehr zu verschlingen droht.

Politische Wochenübersicht.

Der Reichsrath wird am 11. October und
die Landtage werden in der ersten Hälfte De-
cember zusammentreten.

Den demnächst zusammentretenden Delegationen
wird eine Regierungsvorlage, betreffend die Ver-
abreichung einer Abendkost an die
Militär-Mannschaft — vom Officiersstell-
vertreter abwärts — unterbreitet werden. Zu diesem
Zwecke wird in das gemeinsame Budget pro 1888
ein Betrag von vier Millionen eingestellt werden.

Am 26. v. M. haben in Budapest die ge-
meinsamen Minister-Conferenzen zur
Feststellung des Budgets pro 1888 begonnen.

Das österreichische Finanzministerium beabsich-
tigt eine Reducirung der Steuerämter in Dal-

mation und eine Vermehrung derselben in Böhmen, Görz und Istrien.

Die czechischen Blätter fahren fort, ihrer Unzufriedenheit mit Dr. v. Gautsch lauten Ausdruck zu geben. Die „Politik“ sagt: „Minister Gautsch habe dem Cabinete die Majorität der österreichischen Slaven bis zu dem Grade abwendig gemacht, daß man heute kaum mehr zu hoffen wage, es werde sich eine Annäherung nunmehr selbst um den Preis einer Sanirung vollziehen lassen, so dringend dieß auch mit Rücksicht auf die lachenden Erben von der Linken zu wünschen wäre. Gautsch sei zum Infant terrible des Cabinets geworden, und dieses dürste bald in die Lage kommen, entweder den Minister zu opfern oder aber für denselben sich selbst aufzuopfern.“

Wie die Lemberger „Reforma“ erfährt, wird die Regierung den Mittelschulen-Erlaß des Ministers Gautsch im Reichsrathe energisch vertreten, da derselbe den Wünschen der Krone entspreche und das geistige Proletariat vermindere. Deshalb seien die polnischen Wünsche wegen der Errichtung neuer Gymnasien in Galizien aussichtslos.

Das Handelsministerium erließ eine neue Verordnungsbestimmung, betreffend die technischen Sicherheitsvorschriften für Eisenbahnbrücken, welche die Sicherheitsanforderungen wesentlich erhöht.

Dem ungarischen Reichstage wird eine Regierungsvorlage, betreffend die Ablösung der Regalien, zugehen.

Der Pariser „Temps“ will erfahren haben: Graf Kalnoky habe die Zustimmung Bismarck's erlangt, daß Deutschland jeder militärischen Action Rußlands in Bulgarien entgegentreten werde.

Fürst Bismarck feierte am 23. v. M. sein 25jähriges Minister-Jubiläum und empfing bei diesem Anlasse zahlreiche Ovationen, Geschenke, Glückwünsche etc.

Der Brüsseler „Nord“ sagt: Rußland erwarte als erste Folge der Zusammenkunft Bismarck's mit Kalnoky eine Entente zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland, um den Berliner Vertrag, welcher durch die illegale Thronbesteigung des Prinzen Ferdinand von Coburg verletzt wurde, dem ganzen Inhalte nach wieder herzustellen. Sollte zwischen Bismarck und Kalnoky eine andere Abmachung getroffen worden sein, dann möge Europa aus der Zusammenkunft der beiden Staatsmänner keine Friedenszuversicht schöpfen.

Das „Berliner Tageblatt“ will wissen, Rußland betreibe neuerdings das Project, den dänischen Prinzen Waldemar auf den bulgarischen Thron zu setzen.

Dem „Berliner Montagsblatt“ wird aus Sophia mitgetheilt: Die Türkei, Rußland, Deutschland und Frankreich seien übereingekommen, den übrigen Großmächten vorzuschlagen, daß ein russischer Statthalter fürstlichen Ranges, der von einem türkischen und einem österreichischen Commissär begleitet wäre, für drei Monate nach Bulgarien entsendet werde.

Wegen in neuester Zeit in Rußland neuerlich vorgekommener nihilistischer Agitationen wurde in mehreren Gouvernements der Belagerungszustand proclamirt.

Am 26. v. M. wurde in Sofia die serbisch-bulgarische Convention in Betreff der Eisenbahn-Anschlüsse unterzeichnet.

Wochen-Chronik.

Seine Majestät der Kaiser ist gestern aus Siebenbürgen und Ungarn nach Wien zurückgekehrt. Ihre Majestät die Kaiserin verbleibt bis 19. d. M. in Ischl. Kronprinz Rudolf eröffnete am 26. v. M. den hygienischen Congress in Wien, an welchem 2000 Personen theilnahmen.

Der deutsche Kronprinz ist am 27. v. M. in Arco zum Winteraufenthalte eingetroffen.

Am 1. d. M. wird König Georg von Griechenland zu mehrtägigem Aufenthalte in Wien erwartet.

Der Fürstbischof von Gurk, Dr. Rahn, wurde nach Wien berufen.

Die Defraudationen im Wiener Hauptzollamte gestalten sich in Folge Schwebens der amtlicher Erhebungen als sehr beträchtlich.

Im Bezirke Hadres (Niederösterreich) ist die Neblaus verheerend aufgetreten.

Der steiermärkische Landesauschuß beschäftigt sich mit dem Projecte der Einführung einer Landes-Feuerversicherungsanstalt.

In Leoben fand eine stark besuchte land- und forstwirtschaftliche Ausstellung statt.

In der Gegend von Vellach (Kärnten) richteten Wölfe großen Schaden an.

Auch die Ortsgemeinde Spittal (Kärnten) hat ihrem tiefen Bedauern über die folgenschwere, den religiösen Frieden ihrer Heimat bedrohende Verurteilung der Jesuiten an die theologische Lehranstalt in Klagenfurt in einer Resolution Ausdruck gegeben.

Auf den Dobratsch soll eine Zahnradbahn errichtet werden. — Am 27. v. M. wurde das Touristenhaus auf der Koralpe geschlossen.

In Arnoldstein erschöpfte sich der gewesene Kanzlist Ludwig Langer in dem Augenblicke, als er deshalb verhaftet werden sollte, weil er wegen Amtsveruntreuung angeklagt, zu der am 19. d. M. in Klagenfurt anberaumten Schwurgerichtsverhandlung nicht erschienen ist.

Die Seebehörde in Triest ordnete für Provinzen aus Venedig eine strenge ärztliche Untersuchung an. Gegen alle anderen italienischen Häfen ist eine sieben tägige Quarantaine vorgeschrieben. Venedig ist zwar absolut cholerafrei, die Maßregel erfolgte aber, weil Schiffe aus verseuchten italienischen Gegenden in Venedig frei einlaufen dürfen.

Die Bundesleitung des deutschen Böhmerwaldbundes constituirte sich in der jüngst abgehaltenen Bundesleitungssitzung für das nächste Jahr und wurde Herr Josef Taschel zum Obmann, Josef Rosenauer zum Obmannstellvertreter, W. Ruhn zum Schriftführer, Dr. J. Kohn zum Geschäftsleiter und A. Morgner zum Zahlmeister gewählt.

Der bisherige Vicebürgermeister Scholz in Prag wurde zum Bürgermeister gewählt.

Die Stadtgemeinde Brunn contrahirte ein Convertirungsanlehen im Betrage von 800.000 fl.

Im Städtchen Fulnek (Mähren) wurde ein Kaiser Josef-Denkmal errichtet.

Im Zalaer Comitete wurden 200 Gendarmen zur Bändigung des dort herrschenden Räuberwesens aufgeboten.

Der in Dresden abgehaltene deutsche Schriftstellertag ist glänzend ausgefallen.

In der Provinz Posen wurde der polnische Sprachunterricht in allen Volksschulen aufgehoben.

Dem Pariser „Temps“ wird aus Spinal nachstehendes berichtet: Ein Dragoner-Lieutenant der Garnison Luneville, welcher in Raon l'Etape zur Jagd geladen war, kam nahe der deutschen Grenze mit seinem Treiber zu stehen. Die Jagd sollte gerade beginnen, als von dem deutschen Gebiete drei Schüsse abgefeuert wurden. Der Treiber wurde getödtet, dem Lieutenant wurde der Schenkel zerschmettert. Die Schüsse wurden von deutschen Waldhütern abgefeuert, welche behaupten, sie hätten geglaubt, daß sie es mit Wildbieben zu thun haben, die ihre Aufforderung unbeantwortet ließen.

Dem in Mailand abgehaltenen internationalen Eisenbahn-Congresse wohnten 300 Delegirte bei.

Die englische Escadre wurde auch in Zara festlich empfangen.

Auf den Carolinen-Inseln erhoben sich die Eingeborenen von Borape gegen die Spanier, ermordeten den Gouverneur und 48 Soldaten.

Die Cholera ist nun auch auf der Insel Corsica ausgebrochen.

Provinz- und Local-Nachrichten.

(Personal-Nachrichten.) Der bisherige Administrator der Großcommende Laibach des Deutschen Ritterordens, Herr Paul Graf Beroldingen, wurde zum Großcomthur dieses Ordens und der Oberst im 17. Infanterie-Regimente, Herr Gustav Hayd Ritter von und zu Haydegg, zum Commandanten des Infanterie-Regimentes Nr. 1 ernannt. — Die Finanzdirection für Krain hat in Folge der Verzichtleistung des Feuermekers Raimund Kraschovitz auf die demselben verliehene Steueramts-Abjunctenstelle den Steueramts-Praktikanten Anton Burger zum Steueramts-Abjuncten in der ersten Rangklasse ernannt. — Der Fürst Auersperg'sche Forstmeister Herr Ernst Faber in Gottschee beging vor einigen Tagen sein vierzigjähriges Dienstjubiläum und trat in den bleibenden Ruhestand. Zu Ehren des verdienstvollen Jubilars fanden im Bräuhause und im Gasthause „zur Post“ in Gottschee Abschiedsfeste statt, an welchen viele Beamte und Bürger aus Gottschee und fürstliche Forstbedienstete theilnahmen. — Die supplirende Kindergärtnerin an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach, Fräulein Wilhelmine Franko, ist zur definitiven Kindergärtnerin an dieser Anstalt ernannt worden.

(Sterbefälle.) In Stein starb am 28. v. M. P. Albert Pintar, Guardian des dortigen Franziskaner-Klosters. — Am 26. v. M. verschied in Wien Graf Lothar Hohenwart, ein Sohn des Präsidenten des obersten Rechnungshofes, an den Folgen eines Leidens, das sich derselbe als Leiter der Bezirkshauptmannschaft Cavalese durch seine aufopfernde Thätigkeit während der Ueberschwemmungen in Südtirol zugezogen hatte.

(An dem hygienischen Congresse in Wien) nahmen aus Krain die Herren Regierungsrath Dr. Reesbacher, Ober-Stabsarzt Dr. Tonner und Regierungs-Concipist Med.-Dr. Suppanj aus Laibach; ferner Dr. Linhart aus Gottschee, dann in Vertretung der Stadtgemeinde Laibach die Herren Dr. Staré und Professor Supan theil.

(Export Krainer Stroh Hüte.) Nach den Aufschreibungen des ungarischen statistischen Bureaus ist die Ausfuhr von Strohhüten aus Krain nach Ungarn eine sehr bedeutende. Die Hutfabrikation ist jenseits der Leitha noch sehr unbedeutend, ja es fehlen Hutfabriken im eigentlichen Sinne des Wortes, die Strohhutfabrikation wird nur als Hausindustrie an mehreren Orten betrieben. Im Jahre 1886 betrug die Einfuhr 4332 Metercentner im Werthe von 4,174,370 fl., die Ausfuhr nur 824 Metercentner im Werthe von 769,141 fl. Strohhüte werden — von Wien abgesehen — ausschließlich aus Krain importirt, und zwar aus Laibach und Domschale bei Laibach; ferner aus Laase und Mannsburg.

(Aus dem Laibacher Schwurgerichtssaale.) Der Gastwirth Sterhan aus St. Gotthart wurde wegen schwerer körperlicher Beschädigung zu 10monatlichem, die Maria Verhovic wegen desselben Verbrechens zu 18monatlichem und Mathias Zabnikar aus Schwazdorf wegen Verbrechens des Todtschlages zu fünfjährigem schweren Kerker verurtheilt.

(Slovenische Grundbuch-Eintragungen.) Der in Graz erscheinende „Dorfbote“ soll wegen eines Artikels über die slovenischen Grundbucheintragungen confiscirt worden sein, das Grazer Landesgericht jedoch hat diese Confiscation aufge-

hoben und das dortige Oberlandesgericht die gegen das erstinstanzliche Erkenntnis von der Staatsanwaltschaft eingebrachte Beschwerde verworfen und das Erkenntnis des Landesgerichtes mit Berufung auf die gesetzmäßigen Gründe desselben bestätigt. Die interessante Motivierung der Confiscationsaufhebung lautet wörtlich, wie folgt: „Der beanständete Artikel enthält eine Besprechung und Erörterung der Bedeutung und Tragweite jener Verordnung des k. k. Justizministeriums, mit welcher ausgesprochen worden ist, daß in den slovenischen Landestheilen Eintragungen in den Grundbüchern auch in slovenischer Sprache zulässig seien. Bei dieser Erörterung wird in motivierter Weise der Meinung Ausdruck gegeben, daß grundbücherliche Eintragungen in der noch wenig ausgebildeten und nicht gemeinverständlichen slovenischen Sprache Zweifel, Verwirrungen und Streitigkeiten herbeizuführen und die Verlässlichkeit der Grundbücher zu gefährden geeignet seien, weiters gleichfalls unter Motivierung die Ansicht kundgegeben, daß aus der Einführung der slovenischen Sprache in die Grundbücher eine Erschwerung des Credit-, vermehrte Umständlichkeiten und größere Kosten bei Aufnahme von Darlehen resultiren werden, endlich wird hervorgehoben, daß durch die besprochene, als wichtig bezeichnete Anordnung bei den Deutschen große Ueberraschung und Schrecken hervorgerufen worden sei, daß den Deutschen durch selbe ein großer Nachtheil zuzufügen werde, und diese Behauptung durch die Darlegung der Folgen, welche die Durchführung dieser Anordnung für die deutschen Beamten, Advocaten, Notare, sowie für deren deutsches Hilfspersonal nach sich zu ziehen vermöchte, zu begründen gesucht. Schließlich wird die Erwartung ausgesprochen, daß (dieser Anordnung gegenüber) die Reichsrathsabgeordneten der Deutschen Partei bei sich ergebender Gelegenheit ihre Schuldigkeit thun werden. Es ist wohl nicht zu verkennen, daß die bezeichnete behördliche Anordnung in dem beanständeten Artikel eine ungünstige Beurtheilung findet, eine Herabwürdigung derselben durch Schmähungen oder durch Anführung entstellter Thatsachen kann jedoch weder aus einzelnen Stellen noch aus dem Gesamteinhalte, noch aus der Tendenz desselben gefunden werden. Da nun in dem beanständeten Artikel nur eine die Grenzen zulässiger kritischer Beleuchtung einhaltende Besprechung der bezogenen Verordnung enthalten ist und der Thatbestand des § 300 St.-G. nicht vorliegt, so war die Aufhebung der gesetzlich nicht begründeten Beschlagnahme auszusprechen.“

(Carniola.) Die diesjährige Hauptversammlung der akademisch-technischen Ferialverbindung Carniola fand am 26. September Nachmittags in der Casino-Restaurations statt. Der Präses cand. jur. Victor Bessial erstattete den Jahresbericht und theilte mit, daß die Verbindung, wie im Vorjahre, im Herbst, zu Weihnachten und zu Ostern in Laibach Hauptversammlungen und Festkneipen abhielt, in zahlreichen Ausschusssitzungen die laufenden Geschäfte besorgte und mit den „alten Herren“ und dem „Laibacher deutschen Turnvereine“ die früheren herzlichen Beziehungen aufrecht erhielt. Wechselreicher gestaltete sich das Bild ihrer Wirksamkeit an den Hochschulen in Wien und Graz, wo sich die Carniola am akademischen Vereinsleben lebhaft betheiligte und besonders in letzterer Stadt durch die Zahl ihrer Mitglieder und ihr Achtung gebietendes Auftreten einen hervorragenden Antheil gewann an der Entwicklung des akademischen Lebens. An den Stiftungsfeiern der Burschenschaften, an allen wichtigeren akademischen Vorbereitungen und studentischen Veranstaltungen betheiligten sich Vertreter der Carniola, in dem Ausschusse jeder deutschen Studentenvereingung wurde den Carniolan ein Sitz zugewiesen, beim Rectorats-Commerse, sowie am Studenten-Commerse des Schulvereines für Deutsche hielten zwei Carniolan (stud. med. Paul Samassa und

stud. phil. Franz Goltzsch) die Festrede und stud. med. Erich Schreyer bekleidete das Propräsidium des deutschen Universitätsballes. Endlich betheiligte sich die Carniola auch an der glänzenden Enthüllungsfest der Anastasius Grün-Denkmales in Graz, zu welcher sie besonders geladen wurde. Ein reichlicher, geselliger Verkehr erhöht die Einwirkung der bestehenden Verbindung auf die Einzelnen und ein Rückblick auf die Ergebnisse des letzten Jahres ist reich genug an Tugenden, welche den Mitgliedern den Muth und die Zuversicht stärken, daß sich die Carniola von Jahr zu Jahr jenem Ideale nähere, welches ihr als Leitstern ihres Wirkens vorschwebte. Die Carniola, welche jetzt ihr viertes Vereinsjahr antritt, zählt 37 active Mitglieder und 19 „alte Herren“. Acht Mitglieder sind in diesem Herbst neu eingetreten, von den 7 Mitgliedern, die wegen Absolvierung der Studien auscheiden mußten, wurden vier zu alten Herren ernannt. Nach dem Rücktritte des alten Ausschusses erfolgten die Neuwahlen. Einstimmig gewählt wurden: zum Präses stud. jur. Fritz Suppan, zum Schriftwart stud. phil. Franz Goltzsch, zum Säckelwart stud. med. Josef Wildner, zum Kneipwart stud. med. Franz von Huber, zum Fechtwart stud. med. et phil. Paul Samassa. Die festliche Jahresabschlusskneipe findet Montag den 3. October in der Casino-Restaurations statt.

(Laibacher deutscher Turnverein.) Nachdem nun Viele heimgekehrt sind von ihren sommerlichen Auszügen, entwidelt sich das Leben auf dem Turnplatze wieder in höchst erfreulicher Weise und wetteifert förmlich die „alte Herren-Riege“ mit der jungen Riege in turnerischer Arbeit. Letzten Sonntag fand auch in der Turnhalle die Bezirksvorturnerstunde unter Leitung des Bezirksturnwarts Herrn Schäfer aus Triest statt, an welcher sich zwei Vorturner des Vereines „Eintracht“ in Triest und die Vorturnerschaft unseres Turnvereines mit Erfolg betheiligten. — In der heute vor acht Tagen stattgefundenen Eröffnungs-Kneipe, welche sehr zahlreich besucht war, erstattete Sprechwart-Stellvertreter Dr. Binder Bericht über das Kremser Kreisturnfest. Bei dieser Gelegenheit überbrachte der Berichterstatter auch die herzlichen Grüße, welche ihm vom I. Wiener Turnverein, wie von anderen Vereinen des niederösterreichischen und Ostmärk-Turngaues an den Laibacher deutschen Turnverein mitgegeben worden waren. — Die Sänger- und des Vereines wird am 8. October, vorausgesetzt, daß die Neugestaltung der Glashalle des Casinos bis dahin vollendet ist, daselbst die Reihe der Unterhaltungs-Abende der winterlichen Jahreszeit mit einem Familien-Abende eröffnen, an welchem fast durchwegs neue Liederhöre zur Ausführung gelangen werden. Besonders hervorgehoben seien u. a. der Engelsberg'sche Chor: „Im Dunkeln“, ein breit angelegtes Tongemälde, dann das Volkslied: „Schön Nothtraut“, das Roschat'sche Lied: „D' Rosenliab“ und der packende Chor: „Komm' auf d' Alm“. Die k. k. Regimentsmusikcapelle wird mit der Sängerrunde in den Vorträgen abwechseln und hat ebenfalls ein reichhaltiges Programm von musikalischen Neuigkeiten vorbereitet.

(Weganlage im Triglaugebiete.) Im Laufe des heurigen Hochsommers ist die von der Section „Krain“ bereits im Juni l. J. begonnene, jedoch bis zur Triglahütteneröffnung am 31. Juli nicht fertig gewordene Weganlage am kleinen Triglaue vom sogenannten Triglahore zwischen Lektzerem und der Krederza bis zur Scharte am großen Triglaue beendet worden, so daß bereits im Monate September die Triglauesteigungen von der neuen Schutzhütte aus auf diesem neuen, zwar etwas längeren, jedoch viel sichereren Wege, als dem an der Nordseite des Berges im Vorjahre eröffneten, stattfanden. Mit Benützung dieses Aufstieges wird es möglich sein, den Triglaue schon in der zweiten

hälfte Juni und bis in den Herbst hinein von der neuen Schutzhütte aus zu besuchen, indem bei eintretenden Schneefällen der Schnee an der nordöstlichen Kante des Triglaue, auf dem der Felsenpfad ausgeführt wurde, von den Winden weggefegt wird, während die Weganlage an der Nordseite des Berges bei einem schneereichen Winter oder Frühjahr, wie dieß heuer der Fall war, noch im Juli stellenweise mit sehr steilen Schneehängen bedeckt und kaum passirbar ist. Außerdem wurde durch Fels-sprengungen an den das hintere Ende des Urata-thales abschließenden Steilwänden des Triglaue in der sogenannten Bisterza ein gefahrloser Abstieg zu dem Lufnjapaz unter dem Triglaugletscher bewerkstelligt, man kann dahin in anderthalb Stunden gelangen und von dort den Weg zur Baumbachhütte im oberen Hönzothale einschlagen. Hiemit ist auch den Besuchern der Lektzeren, welchen der directe Aufstieg zum Triglaue auf dem Kugywege zu beschwerlich ist, Gelegenheit geboten, ohne bedeutenden Umweg über den Lufnjapaz und die neue Schutzhütte dahin zu gelangen.

(Einbruch in ein alpines Schutzhäus.) Das „Schutzhäus“ auf der Černa prst in der Wochein, welches vor zwei Jahren vom Oesterr. Touristenvereine erbaut und comfortabel eingerichtet wurde, war in der vorigen Woche das Object eines Einbruchsdiebstahles. In dem westlichen Zimmer, welches mit drei Betten belegt ist, wurde das starke eiserne Fenstergitter mittelst eines Hebbbaumes derart auseinandergebogen und theilweise auch aus den Löthungen gerissen, daß ein schwächtiger Mensch durch die Oeffnung gelangen konnte und hierauf aus dem Zimmer jene Bettforten, welche durch diese Oeffnung gebracht werden konnten, namentlich sechs wollene Bettdecken, Kopfpöster, Strohsacküberzüge und auch die Protroleum-Hängelampe enttragen. Die k. k. Gendarmerie in Wocheiner-Feistritz forschet den Einbrechern emsig nach, welche übrigens eher jenseits der Landesgrenze im Tolmeinschen zu suchen sein dürften. Da die entwendeten Kagen aus der Fabrik von Ph. Haas und Söhne herrühren und in Form und Art von den in der Gegend gebräuchlichen sehr abweichen, so dürfte dieß vielleicht auf die Spur der Thäter führen, deren baldige Ausforschung umso wünschenswerther erscheint, als sonst neuerliche Einbrüche in die während der bevorstehenden Jahreszeit immer seltener besuchten Unterkunfthütten dieser Gegend zu besorgen wären.

(Nach Abazzia.) Einige hundert Mitglieder des hygienischen Congresses unternehmen am 2. d. M. einen Ausflug nach Abazzia.

(Leykam-Josefsthale.) Die Ritter von Zahony'sche Papierfabrik in Podgora bei Görz ist in den Besitz der Leykam-Josefsthale Actiengesellschaft übergegangen.

(Der Ortsgruppe Laibach des deutschen Schulvereines) sind folgende Spenden zugekommen: von deutschen Abiturienten 16 fl. 70 kr., vom Obmanne der Ortsgruppe Bonobitz „des Schulvereines für Deutsche“ 1 fl., für heilige Wahrheiten 2 fl., Strafgeelder vom Kegelschieben der Turner 4 fl. 81 kr. und vom Sammelschützen im Casino 4 fl. 82 kr.

(Unsere Volksschulen.) Die Zahl der Schüler an der öffentlichen (städtischen) deutschen Knabenschule ist gegenwärtig auf 66 gestiegen. Diese Anzahl ist nach wie vor in dem von uns kürzlich genauer beschriebenen ungesunden und höchstens für 30 Schüler ausreichenden Local in der sogenannten „alten Wache“ untergebracht. Wir wiederholen nochmals, daß ein solches Einpferden einer Landeshauptstadt unwürdig und weder den gesundheitlichen noch unterrichtlichen Zwecken dienlich ist, und erwarten Abhilfe. — Es ist begreiflich, daß die deutschen Schulen unserer Stadt Einfluß auf die Besuchsziffer der slovenischen Volksschulen ausüben

müssen. So sehen wir denn bereits in diesem Jahre, daß in der ersten Classe der unter Leitung des Herrn Praprotnik stehenden slovenischen Volksschule, welche früher nie unter 90, dagegen oft über 100 Schüler zählte, heuer nur 63 Schüler eingeschrieben sind. In der zweiten Classe ist die bisher übliche Parallel-Abtheilung ganz entfallen. Sie zählt nur 80 Schüler, die von einem Lehrer unterrichtet werden. Dagegen hat die dritte Classe drei Parallel-Abtheilungen mit 50, 46 und 78 Schülern und die vierte zwei Parallelclassen mit 60 und 68 Knaben. Ein ansehnlicher Theil derselben kommt vom Lande, um hier deutsch zu erlernen. Wir theilen diese Daten auch deshalb mit, weil hiernach die durch die deutschen öffentlichen Schulen erfolgte Mehrbelastung des Landes und der Stadt mittelbar wieder erheblich vermindert erscheint. Dieser Umstand ist beachtenswerth, indem die „Laibacher Zeitung“ in jenem famosen Artikel, in welchem zum Erstaunen der Bevölkerung die Gelder der krainischen Sparcasse als Eigenthum des slovenischen Volkes reclamirt wurden, angedeutet hatte, einer Erweiterung der deutschen Schulen stehe schon der Umstand entgegen, daß für diese das Land den Lehrer und die Stadt die Localitäten hergeben müsse. Da nun das Land einen Lehrer an der bisher stets parallelen zweiten Classe der slovenischen Volksschule erspart, so wird wohl der Erweiterung der deutschen Schule und der Ernennung eines zweiten Lehrers für dieselbe nichts mehr im Wege stehen, — wenn anders unsere Behörden die deutschen Schulen überhaupt zur Entwicklung kommen lassen wollen.

— (Die Adelsberger Grotte) besuchten am 24. v. M. zwei indische Prinzen sammt Gefolge.

— (Erster Laibacher Beamten-Consum-Verein.) Morgen am 2. October l. J. um 2 Uhr Nachmittags findet die Generalversammlung des ersten Laibacher Beamten-Consum-Vereines (regisirte Genossenschaft mit beschränkter Haftung) in Laibach in Schreiner's Bierhalle (Glasalon), Petersstraße, statt.

— (Am deutschen Gymnasium in Gottschee) hat am 19. v. M. der Unterricht begonnen. Bei der Ueberfüllung des Laibacher Gymnasiums halten wir es für geboten, darauf hinzuweisen. Für gute, billige Unterkunft in dem freundlichen Städtchen, das sich durch gesunde Lage und Reinlichkeit auszeichnet, ist hinlänglich gesorgt, ebenso wie für bequemen Verkehr, den der täglich um 7 Uhr früh vom Gasthaus „zur Stadt Wien“ in Laibach abfahrende Postwagen vermittelt. Auskünfte jeder Art ertheilt bereitwillig Joh. Eppich, Schuldiener in Gottschee.

— (Subvention.) Das Ackerbau-Ministerium hat zum Zwecke einer Kinder-Ausstellung in Wochein den Beitrag von 95 fl. bewilligt.

— (Der Forstverein für Krain und Küstenland) hielt am 26. und 27. v. M. seine diesjährige General-Versammlung in Görz ab.

— (Der hiesigen Frauen-Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines) wurden vom Laibacher Deutschen Turnvereine 20 fl. und von der Hoherschützen-Gesellschaft 5 fl. gespendet.

— (Krainische Industrie-Gesellschaft.) Am 10. October l. J. findet die diesjährige Generalversammlung der Actionäre dieser Gesellschaft im Bureau derselben (Dampfmühle) statt.

— (Die Weiber-Strafanstalt in Bigaun) erhielt aus dem Sillier Kreisgerichtsprengel einen Zuwachs von 10 Sträflingen.

— (Neue Postämter in Krain.) Heute haben die neuerrichteten Postämter in Haselbach bei Gurkfeld und in St. Peter bei Rudolfswerth ihre Wirksamkeit begonnen.

— (Viehkrankheiten in Krain.) In Politisch, Bezirk Rabmannsdorf, herrscht die Schafsräude.

— (Kraus' Tuch-Coupons.) Unsere P. T. Leser möchten wir auf die unter diesem Titel im heutigen Inserattheile vorkommende Annonce Nr. 2413 aufmerksam machen.

Vom Büchertische.

Im Verlage des Ersten allgemeinen Beamten-Vereines in Wien sind zwei kleine, jedoch beachtenswerthe, in mancher Hinsicht vielleicht sogar originelle Preiserzeugnisse erschienen, von denen das eine „Wie bringt man Vermögen in die Familien?“ und das andere „Illustrirtes Versicherung-Album“ betitelt ist. Beide bezwecken, im großen Publikum das Verstandniß für das Versicherungswesen zu fördern. Durch das Versicherung-Album — ein kleines Bilderbuch — geschieht dies in einer Art, welche bisher noch überhaupt nicht versucht worden sein dürfte. Das Album ist von der im In- und Auslande rühmlichst bekannten artistischen Anstalt Gausler, Schmutterer & Co. in Wien hergestellt. Beide Arbeiten werden vom Beamten-Verein an Jedermann gratis ausgegeben und franco zugesendet.

Witterungsbulletin aus Laibach.

| September | Lufttemperatur in Willmeters auf 0 reducirt | Thermometer nach Celsius | | | | Niederschlag in Willmeters | Witterungscharakter |
|-----------|---|--------------------------|--------------|---------|---------|---|---------------------|
| | | Tagesmittel | Tagesmaximum | Minimum | Minimum | | |
| 23 | 734.0 | 11.1 | 16.0 | 4.5 | 0.0 | Bolkentlofer Tag. | |
| 24 | 735.6 | 12.1 | 17.5 | 5.0 | 1.5 | Nebel, Vorm. triter, Nachm. fernes Gewitter, Regen, Wetterleuchten. | |
| 25 | 735.8 | 9.9 | 15.0 | 5.0 | 0.0 | Heiter, kühl, mondhele Nacht. | |
| 26 | 734.5 | 8.1 | 13.5 | 1.2 | 0.0 | Nebel, starker Reif, tagüber wolkenlos. | |
| 27 | 727.9 | 7.3 | 10.5 | 0.5 | 12.0 | Nebel, Reif, bewölkt, Nachm. Regen, Schnee in den Alpen. | |
| 28 | 726.2 | 11.0 | 15.5 | 5.5 | 21.0 | Mora. heiter, Nachm. u. Abends Regen. | |
| 29 | 724.1 | 13.0 | 17.0 | 8.5 | 10.2 | Trabe, abwechselnd Regen. | |

Eingesendet.

Merger als im Dorfe!

Vor einiger Zeit ist die Colisseumstraße auf der Strecke von der Wienerstraße bis zur Ecke des Grundes, auf dem sich die städtische Baumschule befindet, neu beschottert worden. Hierbei gelangte ein Schotter zur Verwendung, worunter sich nicht nur faustgroße Steine nach Hunderten, sondern noch weit größere Stücke in großer Zahl befanden. Selbst nur im Schritt diese Straße zu passiren, ist eine bedenkliche Sache und Wagen und Pferde sind in jedem Momente in Gefahr, Schaden zu leiden. Auf der schlechtesten Dorfstraße ist mir bisher eine so elende und unbrauchbare Beschotterung, die eigentlich darauf hinauskommt, die Straße unfahrbar zu machen, nicht vorgekommen und doch handelt es sich um einen Weg innerhalb der Stadt und um einen Weg, der ziemlich viel befahren wird. Wahrscheinlich dürfte der Magistrat zur Conservirung der Straße verpflichtet sein, wer es aber immer sein mag: eine solche miserable und zweckwidrige Beschotterung bleibt geradezu unqualificirbar und erheischt im Interesse des Verkehrs und des Ansehens der Stadt dringendste Abhilfe.

Ein Handelsmann, dessen Geschäftsfuhren häufig die Colisseumstraße passiren.

Einladung.

Mit 1. October 1887 wird auf das

„Laibacher Wochenblatt“

ein neues Vierteljahr-Abonnement eröffnet. Die Preise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Unter Einem wird um Einfindung der für die demnächst ablaufenden drei Quartale 1887 noch ausstehenden Abonnementsbeiträge ersucht.

Ergebnisse
Administration
des „Laibacher Wochenblatt“,
Laibach, Herrngasse 12.

(2406)

Für Sichteleidende.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant und Kreisapotheker in Korneuburg.

Ich beehre mich, Ihnen mitzutheilen, daß ich Ihr **Glehtfluid** sowohl bei **Rheumatismus**, als **Gleht** mit bestem Erfolge angewendet habe, es aber außerdem noch als Stärkungsmittel für die Gelenke vor und nach starken Touren wärmstens empfehlen kann. Hochachtend

Med. Dr. Herm. Stieger, kais. Rath, 2376

3. J. h. 1, am 20. November 1885.

Kwizda's Glehtfluid ist echt zu bezwecken durch alle Apotheken. Hauptdepot: Kreisapothek in Korneuburg.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das P. T. Publikum, stets „Kwizda's Glehtfluid“ zu verlangen und darauf zu achten, dass sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit nebiger Schutzmarke versehen ist.



Müßiggang ist aller Laster Anfang und die Trägheit ist ein Uebel, welches jedes Glück unabänderlich zerstört. Sie lähmt die Willenskraft, sie erzeugt üble Neigungen und führt Leben, der sich ihrem Banne nicht zu entziehen vermag, dem moralischen und materiellen Ruin, oft genug auch beiden, entgegen. Wie soll sich aber Derjenige zu energischer Thätigkeit aufraffen, dem alle Glieder bleischnwer am Leibe hängen, der beständig gegen eine fast unüberwindliche Müdigkeit ankämpfen hat und schließlich zu einer Trägheit verurtheilt wird, die ursprünglich seinem Charakter völlig fremd war. Denn diese Schwere und Trägheit all' seiner Glieder ist nichts Anderes, als ein körperliches Leiden, dessen Ursprung in Störungen des Blutes und damit des ganzen Stoffwechsels zu suchen ist. Man bringe mit Hilfe der echten **Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen** (in den Apotheken à Schachtel 70 Kr. erhältlich) das Blut wieder in frische Bewegung und regulire die Verdauung, dann wird sich auch jene Trägheit der Glieder sehr rasch verlieren und der Genesene kann auf's Neue frisch und fröhlich an seine Arbeit gehen. Man achte auf den Namenszug R. Brandt's im weißen Kreuz der Etiquette. (2359)

Allen Bühnenkünstlern, seien sie als Sänger oder Schauspieler thätig, können nicht dringend genug die **Sodener Mineral-Pastillen**, die nach dem wichtigsten Urtheile der ersten Professoren und der hervorragendsten medicinischen Autoritäten von keinem gleichen Medicamente der Welt bezüglich ihres mineralischen Gehaltes und Heilkraft erreicht, geschweige übertroffen werden, empfohlen werden. Dieselben bilden ein angenehmes zu nehmendes, leicht lösliches Heilmittel, das nahezu absolute Sicherheit gegen die durch Erkältungen der Respirations-Organen hervorgerufenen leidigen Verunstaltungen gewährt. Zu haben in allen Apotheken die Schachtel zu 66 Kr. Vielfache Zuschriften, darunter auch eine der gefesterten **Diva Marcella Sembrich**, bestätigen den Werth der Sodener Mineral-Pastillen. Frau Sembrich schreibt: „Ich kann nicht umhin, Sie von der vorzüglichen Wirkung der Sodener Mineral-Pastillen bei stimmlicher Indisposition zu benachrichtigen. Die Wirkung ist überhaupt auf den gesammten Organismus eine ganz vorzügliche, so daß ich dieselben jetzt ständig benutze und meinen Collegen auf's Wärmste empfehlen kann.“ (2405) **Gez. Marcella Sembrich-Stengel.**

Guter Verdienst.

Agenten für Tuch-Detail.

verkauf gegen gute Provision gesucht.

Offerte unter „J. B.“ an die Erste Brüner Annoncen-Expedition Moriz Stern, Brünn, Krautmarkt. 2418

Berlag der Amthor'schen Verlagbuchhandlung Augsburg.

Soeben erschien:

Sagen aus Kärnten.

Zusammengestellt und theilweise neu erzählt von Professor **J. Rappold.**

Preis M. 3.— (2414)

In diesem reizend ausgestatteten Büchlein erzählt uns der Verfasser die schönsten Sagen Kärntens, welche nicht allein für die Bewohner jenes herrlichen Gebirgslandes von großem Interesse sind, sondern auch allen Fremden, die jemals Kärnten besuchten, als eine werthvolle Erinnerung an ihren dortigen Aufenthalt willkommen sein werden. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Engler & Klein, Bicycles- u. Tricycles-Fabrik,

englische Systeme. Specialitäten in Kinder-Velocipèdes, WIEN, VII., Kaiserstraße 41. Illust. Verisilben Saison 1887 gratis und franco. (2292)



Bestes Trinkwasser.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes
alkalisches

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Original Hamburger
Thee-Rum

vorzüglicher Qualität
1 Liter sammt Flasche 45 fr.
Allasch
(Doppelfümmel),
1 Liter sammt Flasche 80 fr.
Benedictiner,
1 Liter sammt Flasche fl. 1.—
Chartreuse,
1 Liter sammt Flasche fl. 1.—
Echter Cognac,
1 Liter sammt Flasche fl. 1.—
2c. 2c. (2350)
Zustellung franco Haus,
Bahn oder Stellwagen.
Standplatz (f. Landbewoh-
ner). Provinz Nachnahme.

Wiener Wein-
Kellerei,
Ottakring, Huber-
gasse 15.

Gold- u. Silber-Medaillen
auf die besten
Handharmonikas,
Arifons, Eufoniums, Melos-
fond u. deren Noten; Zithern
von fl. 8.50 an bis fl. 80.



Neueste Pa-
tent-Concert-
Zithern, sehr
zu empfehlen,
alle Arten Instru-
mente, Violinen,
Flöten, Clarinet-
ten, Mundhar-
monikas, Occari-
nen, Spielwerke
2c. 2c. bei
Joh. N. Trimmel
Harmonika-
Erzeuger u. Mu-
sik-Instrumenten-
Lager.

Wien, 7. Bez., Kaiser-
straße Nr. 74.
Illustrirte Preisliste über
Harmonikas oder Musik-Instru-
mente gratis u. franco. Colorirte
Kataloge für Wiederverkäufer ge-
gen Einleitung von fl. 1. (2316)

Sauerbrunn Bad Radein
mit seinem reichhaltigsten „Na-
tron - Lithion - Säuerling“.
Garod's Versuche haben
erwiesen, dass d. kohlen-
saure Lithion bei
Gichtleiden das
beste u. sicher-
ste Heil-
mittel
ist.

Durch
Reichtum
a. Kohlensäure
Natron u. Lithion
wirkt das Radeiner
Sauerwasser als Spe-
cificum bei: Gicht, Gäl-
len-, Blasen- und Nieren-
steinen, Hämorrhoiden, Skro-
peln, Kropf, Gelbsucht, Magen-
leiden u. bei Katarrhen überhaupt.

BÄDER, WOHNNUNGEN, RESTAURATION BILLIG.
Haupt-Niederlage bei **Ferd. Plautz** in Laibach.
2317

DAS BESTE
Cigaretten-Papier
IST DAS ECHE
LE HOUBLON
Französisches Fabrikat
von **CAWLEY & HENRY**, in PARIS
Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN
D' J. J. Pohl, D' E. Ludwig, D' E. Lippmann
Professoren der Chemie an der Wiener Universität
bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität
sowie absoluten Reinheit und weil demselben
keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemengt sind.

Joh. N. Trimmel
500 PHILLES
FAC-SIMILE DE L'ÉTIQUETTE
17, rue Béranger, à PARIS

Pränumerationspreise
Für Oester- u. Ung.:
Morgen- und Abend-
blatt mit täglich ein-
maliger Postversen-
dung:
Monatl. 1 fl. 80 fr.
Wiertelj. 5 fl. — fr.
Mitteltäglich zweimal-
iger Postversendung:
Monatl. 2 fl. 20 fr.
Wiertelj. 6 fl. — fr.

Wiener
Tagblatt
Demokratisches Organ.
Herausgeber:
Moriz Sjeys.
Weltpostverein ange-
hörigen Länder 9 fl.

Pränumerationspreise
Für das Ausland:
Mit täglich einmal-
iger Postversendung:
Für Deutschland vier-
telj. 8 fl. für Monte-
negro, Serbien vier-
telj. 7 fl. 50 fr. für
alle anderen dem
Weltpostverein ange-
hörigen Länder 9 fl.

Redaction: Wien, IX., Universitätsstraße Nr. 4, 1. Stod.
Expedition, Administration und Inseraten-Bureau: Wien,
I., Schulerstraße 11. (2415)

Exporthaus
zum
**„goldenen
Schwert“**
von
Silip Ticho
in
Brünn.

Versendet gegen Nachnahme:
10 Mtr. Damenloden fl. 3.—
10 Mtr. Damentuch fl. 4.50
10 Mtr. Cachemir fl. 5.—
10 Mtr. Brocat fl. 3.50
10 Mtr. Modedarchent
fl. 3.50
10 Mtr. Flanel fl. 4.—
10 Mtr. Kalmsack, beste
Qualität fl. 2.80
1 St. 30 W. Ellen Haus-
leinwand fl. 4.50
1 St. 30 W. Ellen Haus-
leinwand fl. 5.50
1 St. 30 W. Ell. Chiffon fl. 4.50
1 St. 30 W. Ell. „ „ fl. 6.—
1 St. 30 W. Ellen Ring-
webe, 3/4 breit fl. 6.50
1 St. 30 W. Ellen Ring-
webe, 1/2 breit fl. 4.50
1 St. 30 W. Ell. Gradel fl. 6.50
1 St. 30 W. C. Canvas fl. 5.50
1 St. 30 W. Ell. Oxford fl. 4.50
1 Rest 10-12 Mtr. Lauf-
teppich fl. 3.50
2 Bett-, 1 Tischdecke
(Rips) fl. 4.50
1 Rest 120 Winterho-
fenstoff fl. 2.—
1 Rest 2 M. Winterrock-
stoff fl. 4.—
Rücker auf Verlangen franco.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit,
Schwäche d. Magens, übertriebenem Nibem,
Blähung, faurem Aufstoßen, Kolik, Magen-
katarrh, Erbrennen, Bildung von Sand
u. Gries, übermäßiger Schleimproduction,
Gelbsucht, Erel u. Erbrechen, Kopfschmerz
(falls er vom Magen herrührt), Magen-
krampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung,
Ueberladen des Magens mit Speisen und
Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und
Hämorrhoidal-leiden. — Preis à fl. sammt
Gebrauchsanw. 35 Kr., Doppelfl. 60 Kr.
Central-Versandt durch Apotheker
Carl Brady, Kremsier (Mähren).
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind
kein Geheimmittel. Die Bestandtheile
sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.
(270) **Gibt zu haben in fast allen Apotheken.**

Warnung! Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden
vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit
muss jede Flasche in einer rothen, mit obiger Schutzmarke ver-
sehenen Emballage gewickelt und bei jeder Flasche beiliegenden
Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, dass dieselbe in der
Druckerei des H. Osefel in Kremsier gedruckt ist.

Gibt zu haben: P a i s a c h: Apoth. Gabr. Biscotti, Apoth. Jof.
Swoboda. — Udeleberg: W. H. Bacardich. — Wischofsal:
Ap. Carl Babiani. — Rabmannsdorf: Apoth. Alex. Koblak. —
Nudolskwerth: Apoth. Dominik Rizzoli, Apoth. Bergmann. —
Stein: Dr. J. Macnik. — Tschernembl: Apoth. Joh. Blazek.

Vom Erfinder Herrn Professor **Dr. Meidinger**
auschl. autorisirte Fabrik für
Meidinger-Oefen
H. HEIM, Döbling bei Wien.
S. u. P. auschl. Patent 1884.
Niederlagen: Wien, I., Michaelerplatz 5.
Filiale Budapest, Thonethof.

Mit ersten Preisen prämiirt: Wien 1873, Cassel
1877, Paris 1878, Seehaus 1877, Wels 1878,
Teplitz 1879, Wien 1880, Eger 1881, Triest 1882.

Vorzüglichste Regulir-Füll- u. Ventilations-
Oefen für Wohnräume, Schulen, Bureauz. in ein-
facher und eleganter Ausstattung.

Heizung mehrerer Zimmer durch nur Einen
Ofen. In Oesterreich-Ungarn werden von 315
Unterrichts-Anstalten 2578 unserer Meidinger-
Oefen verwendet, darunter in 97 Schulen der Com-
mune Wien 668 Oefen, in 49 Schulen der Commune
Budapest 356 Oefen.

Die grosse Belieb-
heit, deren sich unsere
Oefen überall erfreuen,
hat zu vielfachen Nach-
ahmungen Anlass ge-
geben. Wir warnen des-
halb, unter Hinweis auf
unser nebenstehende
Schutzmarke, das P. T. Publikum in seinem eigenen Interesse
vor Verwechslung unseres rühmlichst bekannten Fabricates
mit Nachahmungen, mögen dieselben einfach als Meidinger-
Oefen oder als verbesserte Meidinger-Oefen anempföhlen
werden.

Unser Fabricat hat auf der Innenseite der Thüren unsere
Schutzmarke eingegossen. (2400)

„Vesta“, Regulir-Füll- und Ventilations-Oefen
mit Doppelmantel.
Patente angemeldet.
Die Mäntel können bedarfs Reinigung von Staub entfernt werden,
ohne den Ofen zerlegen zu müssen. Geräuschlose Füllung. Veltig
lange Brennauer bei Geseuerung, bis 24stündige Brennauer bei
Steinofenfeuerung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke.
„Helios“, rauchverzehrender Camin oder Ofen
mit sichtbarem Feuer.
Patente in allen Staaten angemeldet.
Ein Camin oder Ofen kann zur unabhängigen Beheizung mehrerer
Räume dienen. Veltig lange Brennauer bei Gese-, Stein- oder
Brennoblein-feuerung. Geräuschlose Füllung. Staubfreie Entfernung
von Asche und Schlacke. Schledt heizende Gamine werden reconstruirt.
Central-Luftheizungen für ganze Gebäude,
Trockenanlagen für gewerbliche u. landwirthschaft-
liche Zwecke.
Waggon-Oefen.
Prospecte und Preislisten gratis und franco.

Unfehlbar!

Den Betrag erhält
Jeder sofort zurück,
bei dem mein sicher
wirkendes Robo-
rantium (Barter-
zeugungsmittel)
ohne Erfolg bleibt.
Ebenso sicher wir-
kend bei Kahl-
köpfigkeit, Haar-
ausfall, Schup-
penbildung und
Ergrauen der
Haare. Erfolg bei

mehrmaligem täg-
lichen Einreiben
garantirt.
Versandt in
Original-Flaschen
à 1 fl. 50 fr. und
Probe-Flaschen
à 1 fl. durch
J. GROLICH in
Brünn.
Devot in Laibach
nur bei Herrn
Ed. Wabr.

S e i n
Sofort wirkend! (2238) **Schwindel!**
Erfolg garantirt!

Das Roborantium wurde gleichfalls mit den befriedigend-
sten Erfolgen bei Gedächtnisschwäche und Kopfschmerzen
angewendet.
NB. Dort ist auch zu haben: Eau de Hébé, orientalisches
Schönheitsmittel, erzeugt natürliche Zartheit, Weiche und
Ueppigkeit der Körperformen, entfernt Sommersprossen
und Leberflecke. — Preis 85 fr.

Billig, solid!! Staunend niedrige Preise!!!
Billiger als überall sind 1000^{de} „ von

Tuch-Coupons
in dem
**Tuch- & Schafwoll-
Waaren-
Versandt-
und
Export-Haus**
**Gustav Kraus,
Jägerndorf,
Österr.-Schlesien**

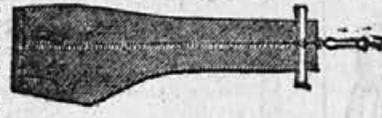
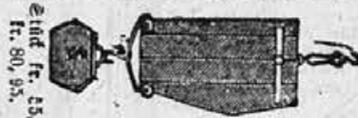
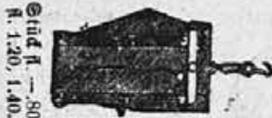
bei streng
solider u. reeller
Bedienung unter
garantirt guter
Qualität zu haben.
Nicht Conveni-
rendes wird an-
standslos zurück-
genommen.
Muster gratis u.
franco!
Bitte nur einen
kleinen Versuch
zu machen!!!!

Auf vielseitiges Verlangen unserer
p. t. Committenten versenden wir auch als
besondere Schafwollwaaren-Specialität
die hiesigen Wirkwaaren, als: **Socken,
Strümpfe, Leibchen etc.** in feinsten und
besten Ausführung zu Original-Fabriks-
preisen. — Preis-Courante gratis u. franco.

**Versandt gegen Nachnahme oder
vorherige Baarsendung.**
(2413)

Original Hamburger
Thee-Rum
vorzüglicher Qualität
1 Liter sammt Flasche 45 fr.
Allasch
(Doppelfümmel),
1 Liter sammt Flasche 80 fr.
Benedictiner,
1 Liter sammt Flasche fl. 1.—
Chartreuse,
1 Liter sammt Flasche fl. 1.—
Echter Cognac,
1 Liter sammt Flasche fl. 1.—
2c. 2c. (2350)
Zustellung franco Haus,
Bahn oder Stellwagen.
Standplatz (f. Landbewoh-
ner). Provinz Nachnahme.

Hosenstreckere.



Post-Versand von H. 3. — aufwärts franco Zustellung. Gebrauchs-Anweisung liegt immer den Stücken bei.

Größe H. — 80, N. 120, 140.

Größe H. 80, 95.

Größe H. 50, 60.

Größe H. 40, 60, 75.

„Kleider machen Leute“

Sagt ein altes Sprichwort. Kleidungsstücke, welche der Rasse ausgesetzt waren oder durch Verpacken, Zerdrücken gelitten haben oder zusammengekrummt u. dgl. erhalten bei Gebrauch des **Patent-Herren- und Damen-Kleider-Conservators** wieder ihr früheres Aussehen. Der auf Nettigkeit achtet und die Kleider conservirt zu erhalten wünscht, laufe sich den neuesten, in allen Staaten patentirten Herren- u. Damenkleider-Conservator, welcher gleichzeitig als vollständiger Kleiderhalter, Hosenstreckere, Handtuch- und Briefschaffen-Klemme praktisch anwendbar ist, und das praktischste und billigste Geschenk ist, welches jeder Herren- und Damen-Carderobe ziert. Zu haben in allen Herren- und Damen-Modeschäften und im Fabriks-Central-Depot M. D. Czvetkovics, Wien, I., Kohlmarkt 18. Ferner bei Franz Koder, Wien, I., Dvergasse Nr. 2. — Prag: Goldschmidt & Söhne, „zur Stadt Paris“. — Budapest: Ohm & Simon. — Karam: Wilhelm Lipkovics.

Damen-Kleider-Conservator

Eingig in seiner Art, gegen Zusammenkrummen, ungleichmäßiges Ausdehnen, Zerdrücken der Kleider und Abreiben der Fasern (Schlupfen). (2391)

Pfandamtliche Lizitation.

Montag den 3. October 1887

werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate

Juli 1886

versetzten und seither weder ausgelöst, noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Mit der krainischen Sparcasse vereinigt Pfandamt. Laibach, den 23. September 1887. (2416)

Aus Hamburg. Kaffee, Thee, Matjes-Häringe etc. Aus Hamburg.
Verkaufsbedingungen: Portofrei incl. Verpackung gegen Nachnahme.

| | | | |
|---|---------------------|--|---------------------|
| Ceylon, grün, vorzüglich | per 5 Kilo fl. 6.95 | Russ, Kronsrindern, | 5 Kilo-Paß fl. 1.70 |
| Goldjava, gelb, hocharomatisch | fl. 6.95 | Marinirte Häringe, | 5 Kilo-Paß fl. 2.10 |
| Perikaffee, grün, ausgezeichnet | fl. 7.50 | do. in Senfauce m. Vidles | 5 Kilo-Paß fl. 2.55 |
| Arab. Mokka, veräst. feurig | fl. 7.10 | Aal in Gelee, beide Stücke | 5 Kilo-Paß fl. 3.85 |
| In Anbetracht der raschen Kaffeepreissteigerung offeriren nur die reinsten Sorten, da gewöhnliche Sorten nur wenige Kreuzer billiger, daher gegen diese vorzüglichen Kaffees nicht concurren können. Als vortrefflichste Mischung zu unserem Kaffee empfehlen wir die ausgezeichneten Surrogate | | | |
| Java Surrogat | per 4 Kilo fl. 2.20 | Christ. Anchovis, 1 Dunst | fl. 2.05 |
| Mokka Surrogat | fl. 2.50 | Lauch fl. 8 Dozen | fl. 4.15 |
| Amerik. Kaffeemehl | fl. 2.50 | La. Brabanter Sardelen, | per 4 Kilo fl. 7.80 |
| Thee, geführter als Kaffee, ist auch, weil als 5 Kilo Kaffee, weitaus billiger. Unsere Sorten sind rauchfrei vorzüglich. | | do. do. do. | per 2 Kilo fl. 4.55 |
| Souchong-Grün, milde | per 1 Kilo fl. 2.10 | 1887 Ia. Caviar, mild gefalg. | per 2 Kilo fl. 4.05 |
| Congo, hart, kräftig | fl. 2.50 | Ia. Jamaica-Rum, 4 Liter | fl. 4.— |
| Souchong, mild, aromatisch | fl. 3.50 | Keils, gut fochend | 5 Kilo fl. 1.15 |
| Peece Souchong, mild, hocharom. | fl. 4.70 | Sago, ostindischer echt | 5 Kilo fl. 1.85 |
| Carawanthee, mild, kräft. hochf. | fl. 8.30 | Chili-Pflirsche, vorzüglich zum Compot | fl. 4.80 |
| Mandarin-Peece, das feinste | fl. 11.80 | 4 1/2 Kilo | |
| Rein entölt. Ia. Cacao per 1 Ko. | fl. 2.80 | Saison-Delicatessen. (2336) | |
| Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versand, Hamburg. | | | |

Tausende Tuchcoupons und Reste

für den Herbst- u. Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorbersendung des Betrages, jede Concurrenz schlagend, und zwar:

| | |
|--|----------|
| 3 10 Meter Anzugstoff, bid und hart (compl. Herrenanzug gebend) | fl. 4.80 |
| 3 10 Met. Anzugstoff, bid und hart, besser | fl. 5.80 |
| 3 10 M. Anzugstoff, bid u. hart, fein | fl. 8.— |
| 2 10 Meter Winterrockstoff (complet Winterrock gebend) | fl. 5.— |
| 2 10 Meter Winterrockstoff, fein | fl. 9.— |
| 1 70 M. Loden (compl. Lodenrock gebend) | fl. 3.35 |
| 3 25 Meter schwarzes Tuch, rein Wolle (complet. Salomanzug gebend) | fl. 7.75 |
| 3 25 Mtr. schwarzes Tuch, reine Wolle (compl. Salomanzug gebend), fein | fl. 10.— |
| Damenmäntel u. Jackenstoffe, garantirt wasserdichte Fabrikloben, sowie Tuchwaare jeder Art allerbilligst. — Muster-Collection, alle Gattungen enthalten, sendet gegen Portovergütung von 10 Kr. in Marken bereitwilligst | |
| D. Wassertrilling, Tuchhändler in Wostokwiz nächst Brünn. | |

Den Beweis dafür, daß selbst die veraltetsten u. verzweifeltsten Leiden durch ein einfaches, aber bewährtes Curverfahren zur Heilung gelangen können, liefert das Werk

„Magen-Darmkatarrh“.

Verdauungsleiden erhalten dasselbe gegen Erstattung der Kosten (10 Kr.) frei zugelandt von (2036)
J. J. F. Popp's Poliklinik in Seide (Hofst.)

Waarenhaus Johann Weiß, Brünn

Ferdinandsgasse Nr. 7.

| | |
|---|--|
| Brüner Winter-Anzugstoffe in vorzüglicher Qualität, 135 cm breit, rein Wolle. Ein completer Männer-Anzug 5 fl. | Damenkleider-Stoffe, das neueste u. eleganteste für die Herbst und Winter-Saison, 100 cm breit, 1 Kleid, 10 Mtr. fl. 4.20. |
| Echte Hausleinwand, 1/4 breit, complet 29 Ellen, 1 Stück fl. 4.50. 1 Stück 1/4 breit fl. 5.75. | Rumburger appretirte Stahl-Leinen, 1/4 breit, besonders für Herrenhemden geeignet. 1 Stück (30 Ellen) fl. 8.50. |
| Rumburger OXFORD (echtfärbig) in den neuesten Mustern. 1 Stück (30 Ellen) fl. 6.— 1 „ (29 „) „ 4.50. | Sternberger KANEVAS 1 Elle breit, in allen Farben, gestreift, garantirt echtfärbig. 1 Stück (30 Ellen) fl. 6.—. |

Flüssiges Gold und Silber

zum Vergolten, Verfilbern und Ausbessern von Silber- und Silbergeladmen, Gold-, Metall-, Glas-, Porzellan-, Leder-, Papier- und allen Gegenständen. Anwendung für Jedermann sehr einfach. Preis per Flasche sammt Winkel 1 fl. 6 Flaschen 5 fl. — 12 Flaschen 9 fl. Gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung bei 2399

Carl Pröls in Brünn (Wäbren).

Guter Verdienst

Agenten für Tuch-Detail-Verkauf gegen gute Provision gesucht. — Offerte unter „J. B.“ an die erste Brüner Annoncen-Expedition Moriz Stern, Brünn, Krautmarkt. (2412)

Agenten

zum Verfaufe von Liefer-scheinen auf Lose werden zu günstigen Conditionen engagirt. Bei einig. Fleiß kann man 200—300 fl. monatlich verdienen. Offerte unter „300“ an die **I. Brüner Annoncen-Expedition Moriz Stern, Brünn, Krautmarkt.**

„The Gresham“, Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: **WIEN, I., Giselastrasse Nr. 1,** im Hause der Gesellschaft.
Filiale für Ungarn: **BUDAPEST, Franz-Josefsplatz Nr. 5 u. 6,** im Hause der Gesellschaft.
Activa der Gesellschaft Frs. 94,408,165.62
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1886 „ 18,558,201.15
Auszahlungen für Versicherungs- u. Rentenverträge u. für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als „ 177,916,462.50
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1452,748,304.58 stellt. — Prospective und alle weiteren Aufschlüsse werden erteilt durch den **General-Repäsentanten in Laibach, Triesterstrasse Nr. 3, II. Stock, bei Guido Zeschko.** (2242)

Zur Zeitvertreibung ist Laubfigeril
Preisbuch 1887/88 franco.
zum gold. Pelikan!
Wien
VII. Leobenstr. g. 20

10 Gulden täglich
kann Jedermann ohne Capital und Risiko sicher verdienen durch geschicklichen Verkauf von Staatspapieren und Loosen gegen Katenzahlung für ein Budapest. al. renomirtes Bankhaus. Offerte mit Referenzen und gegenwärtige Beschäftigung sind an **L. Hoffmann, Budapest, Podmaniczkgasse 63,** zu richten. (2409) 3

Handtücher
aus Leinen mit hochrother breiter Bordure. 6 Stück fl. 1.30.
Küchen-Handtücher
grauleinen, complet lang u. breit, 6 Stück 85 kr.

Männer-Untershosen
aus Barchent, Körper und Riemen-Leinwand, blau, braun und weiss. 3 Paar fl. 2.25, aus Croisé, elegant, roth abge-schlopp, mit Fortmutter-Knöpfen 3 Paar fl. 2.75.

1 Rest LAUFTEPPICH,
10—12 Meter lang, in allen Farben, sehr dauerhaft, nur I. Qualität fl. 3.50.

Versendet per Postnachnahme. Muster u. Preisblätter gratis u. franco. Nicht Convenierendes wird retourgenommen.